



# GottesdienstPraxis

## Serie B

Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten  
zu Kasualien, Feiertagen und besonderen Anlässen

Herausgegeben von Christian Schwarz

# Erntedankfest Reformationsfest

Herausgegeben von Christian Schwarz



Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

1. Auflage

© 2026 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, D-81673 München  
produksicherheit@penguinrandomhouse.de

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Umschlagmotiv: © fotofreaks – AdobeStock.com  
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling  
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-579-07578-5  
www.gtvh.de

## Erntedank

Dankstelle	
Ludwig Burgdörfer . . . . .	10
Nicht allein unser Verdienst	
Predigt über Gen 8,22	
Wolfram Braselmann . . . . .	12
Gottes Regen- und Segensbogen	
Predigt zu Gen 9,12–17	
Hansfrieder Zumkehr . . . . .	14
Absender (un)bekannt	
Predigt zum Erntedanktag über Sir 50,24–26 und EG 231	
Bernd Abesser . . . . .	18
Dankbar empfangen – großzügig geben	
Sprechstück und Predigt über Jes 58,7–12	
Kurt Rainer Klein . . . . .	23
Wenn von Herzen geteilt wird, verändert sich die Welt	
Predigt über Jes 58,1–12	
Christof Messerschmidt . . . . .	30
Alternative zur Unterdrückung	
Predigt über Jes 58,1–11	
Frieder Vogt . . . . .	34
Sternstunde der Menschheit	
Predigt über Mk 8,1–9	
Frieder Vogt . . . . .	37
Wie das Leben reich wird	
Predigt über Lk 12,3–21	
Sara Kocher . . . . .	41
Die Vorratssammlung der Hoffnung	
Predigt über Lk 12,15–21	
Christof Messerschmidt . . . . .	47

Vom Glück, »Gott sei Dank« zu sagen Predigt über 2 Kor 9,6–15 Markus Engelhardt .....	51
Was der Mensch sät, wird er ernten Predigt über Gal 6,7 Wolfram Braselmann .....	56
Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut Predigt über 1 Tim 4,4 Wolfram Braselmann .....	58
Bewusst und dankbar essen und trinken Bausteine zu einem Gottesdienst über 1 Tim 4,4 Rainer Rohrbeck .....	60
Bekennen – Gutes tun – Gemeinschaft leben Predigt über Heb 13,15 f. Bernd Abesser .....	66
Wenn Äpfel sprechen Gottesdienst mit Anspiel Angelika Scholte-Reh .....	70
Schätze des Himmels Familiengottesdienst zu Erntedank Christel Weber .....	80
Wie die Welt nach Gott schmeckt Anspiel-Predigt im Familiengottesdienst Verena Schlarb .....	90
Vielfalt Kurzpredigt Nadja Papis .....	94
Drei Kurzansprachen zu Erntedank Wolfhart Koeppen .....	97

## Reformation

Navigation zur Reformation Von Wegen Ludwig Burgdörfer .....	101
--	-----

Gott und die Kirche: nicht zu verwechseln! Predigt über Ps 46 und EG 362 Markus Engelhardt .....	111
Mosaik Leben Predigt über Jes 55,8 f. Hanno Gerke .....	117
Fürchtet euch nicht Predigt über Mt 10,26b–33 Eckhard Herrmann .....	121
Gottesdienst als Teilhabe Predigt über Joh 2,13–16 Bernd Abesser .....	125
Am Pranger Predigt über Röm 3,21–28 Jörg Prahler .....	129
Wer bringt alles wieder ins Gleichgewicht? Reformationspredigt mit einer Küchenwaage Martin Vogt .....	135
Auf festem Grund Ansprache über 1 Kor 3,11 am Reformationsdenkmal Wolfhart Koepfen .....	139
Freiheit für das Wichtige Predigt über Gal 5,1–6 Bärbel Husmann .....	141
Vertrackte Freiheit Predigt über Gal 5,1–6 Michael Lapp .....	145
Mit Furcht und Zittern? Predigt über Phil 2,12 f. Wolfhart Koepfen .....	152
Reformare – Agitare – Ligare Reinhild Koring .....	155

Die Worte vom Anfang zum Klingen bringen Reformationsnacht mit den 95 Thesen Christian Schwarz .....	160
--	-----

## **Liturgie**

Bausteine für Erntedank Kurt Rainer Klein .....	163
Texte für Erntedank Verena Schlarb .....	167
Stücke für Erntedank Angelika Scholte-Reh .....	169
Bausteine für Reformation Kurt Rainer Klein .....	174
Die Autorinnen und Autoren .....	176

**Erntedank**

## Dankstelle

Ludwig Burgdörfer

An Erntedank wird aufgetischt.  
Wir schmücken den Altar  
und setzen uns an den gedeckten Tisch,  
wie wir es immer schon machen.  
Sehr gerne.  
Wir sind die geborenen Kostgänger des lieben Gottes.  
Mit unstillbarem Hunger nach Leben und immer mehr davon,  
einfach nimmersatt.  
Es ist – Gott sei Dank – genug für alle da.  
Eigentlich.  
Niemand müsste jämmerlich verhungern.  
Leib-Speise für alle.  
Brot für die Welt,  
ohne jemanden abzuspeisen,  
gibt es in Hülle und Fülle.  
Der Tisch des Herrn ist voller Überfluss  
und bietet Platz für alle,  
die sich einladen lassen  
vom Gastgeber,  
der sagt:  
»Kommt, es ist alles bereit!«

Der Glaube ist keine brotlose Kunst.  
Schmeckt und seht!  
Der Appetit kommt beim Essen.  
Brot des Lebens, Gnadenbrot,  
davon können sich alle eine Scheibe abschneiden.  
Wir erheben den Kelch der Hoffnung  
und stoßen miteinander an  
auf die Freundschaft

mit Gott und der Welt.  
Und alle bekommen ein bisschen, einen Bissen.  
Und für alle gibt es gleich viel.  
Und nichts wird einander dabei aufs Brot geschmiert.  
Reiner Wein wird eingeschenkt,  
und das ist Proviant für Leben,  
das sich lohnt.  
Mahlzeit!  
Mahnzeit!  
An der Dankstelle  
an Erntedank.

## **Nicht allein unser Verdienst**

### **Predigt über Gen 8,22**

Wolfram Braselmann

Liebe Gemeinde! Am Erntedanktag, da gibt es hier in der Kirche etwas zu sehen: Mehr als an anderen Sonntagen gibt es da für ein paar Wochen einen ganz besonderen Schmuck. Da predigt der ganze Kirchenraum, wie wir das nun alle sehen. In diesen Tagen, an denen die Blätter fallen, an denen es am frühen Morgen schon kälter wird, an denen bald die Uhr umgestellt wird und wir schon ahnen, wie die trüben Novembertage nahen. Und da feiern wir am Erntedanktag: ein Fest der Farben, ein Fest des Lebens. Da predigt dieser ganze Kirchenraum: Ihr habt zu leben. Ihr habt Getreide, ihr habt Äpfel, ihr habt Kartoffeln, ihr habt Brot.

Erntedank: ein Fest des Habens. Nein, wir sind nicht so arm dran, wie wir vielleicht manchmal denken. Wir haben: morgens die Brötchen, mittags das Schnitzel, die Kinder die Pommes, ja, manchmal ist es gut, auch darüber nachzudenken, was es ist, das wir haben.

Nie waren wir so reich, und doch sind wir manchmal so geängstet. Doch das Erntedankfest sagt uns: Es ist nicht immer so, dass wir uns ängstigen müssen. Wir haben doch so viel. Doch das reicht ja nicht, um uns zu beruhigen.

Der Kirchenraum predigt ja auch: Woher das kommt, dass wir etwas haben: vom Feld, vom Acker, aus dem Garten. Nicht gemacht, hergestellt wie ein Werkstück, sondern gewachsen. Ja, da steckt Arbeit drin. Wer selber Kartoffeln pflanzt, den Kürbis anbaut, der weiß das ja. Und wieviel Arbeit steckt in dem Brot, auf dem langen Weg von der Saat bis zum Brotlaib!

Sollen wir also uns selbst feiern an diesem Tag? Wir haben es gemacht, angebaut, zumindest bezahlt. Da stimmt ja manches: Wir und viele andere haben dazu beigetragen, dass wir genug haben. Es ist aber nur die halbe Wahrheit.

Ein Spätfrost zu ungünstiger Zeit, und kein Apfel wächst auf dem Apfelbaum heran. Dass zum Gelingen des Lebens das gehört, was das

geheimnisvolle Wort vom Segen meint: Vielleicht wird das gerade an diesem Weg des täglichen Brotes, von der Aussaat bis zum Brot, deutlich.

Es »geht durch unsre Hände«: Das ist wahr. »... kommt aber her von Gott« (EG 508,2): Das ist auch wahr. Das Wort von ihm, der uns zu leben gibt. Und deshalb der Dank dieses Festes heute. Dass wir zu leben haben, ist nicht unser Verdienst. Dass wir da sind, leben: nicht unser Verdienst. Leben ist zuletzt ein Geschenk. Und das, was uns am Leben erhält, auch. Kommt her von Gott.

In Wirklichkeit feiern wir heute, im Übergang in den Herbst, im Erntedankfest, das Leben selbst. Saat und Ernte, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht: Das Leben selbst, das nie aufhören wird.

## **Gottes Regen- und Segensbogen**

### **Predigt zu Gen 9,12-17**

Hansfrieder Zumkehr

Liebe Gemeinde! Unter Gottes Regenbogen tanzt die Erde um die Sonne Jahr um Jahr. Unter Gottes siebenfarbigem Ja zu uns Menschen kommen Eltern zur Welt und werden Kinder in die Liebe Gottes getaucht und getauft. Mit dieser Weltbestandsgarantie Gottes im Rücken oder über unserem Kopf und Herzen leben wir an allen Tagen bis zum letzten. Mit dieser Weltbestandsgarantie arbeiten wir, genießen wir unsere Freizeit, treten manche aus der Kirche aus und andere wieder ein, wird der Fastenmonat Ramadan gefeiert und das Passafest, und manche geraten ins WM-Fieber.

Unter Gottes Regenbogen sorgen wir uns. Das Klima verändert sich, auf der Erde, in der Gesellschaft. Unter dem Segensbogen Gottes glauben wir beherzt oder schwachbrüstig: Gott hält die Welt in seinen Händen und hält sie am Laufen. Das bleibt gültig. Mein Leben mit all seinem Frust und seiner Freude, unter dem Regenbogen, mit meinem guten und streckenweise echt blöden Schicksal, unter dem Segensbogen, mit dem, was ich befürchte und erhoffe: alles zusammengefasst, schau, es geschieht unterm Regenbogen und Segensbogen Gottes! Gott hält die Welt und hält sie am Laufen.

Im Jugendkreis haben wir früher aus dem Liederheft »Mundorgel« geschmettert: »Der Globus quietscht und eiert«. Ja, und wie er quietscht, das ginge noch, aber wie es global eiert mittlerweile. Unwetter, verheerend in der Ferne und zunehmend in der Nähe. Schlechtes Klima, besorgniserregend, in unserer Gesellschaft. Nicht zu vergessen die Wetterereignisse in meiner Seele. Und wir kriechen angeschlagen aus all diesen Unwettern gerade nochmal heraus. Schütteln uns dann und stellen erstaunt fest: Wir leben noch. Wir machen weiter. Aufgeben ist nicht angesagt. Wir lassen es gelten: Ja, die Welt hält. Gott hält die Welt am Laufen und in seinen Händen.

Gott hat der Welt und zuerst sich selbst für diesen Zweck den wunder-

samen Denkkarte verpasst: Nicht die Sintflut und eine Weltkatastrophe sind der Weisheit letzter Schluss, sondern der Bogen oben in den Wolken, Gottes weithin sichtbares Memo. Das gilt und leuchtet bogenförmig über unserer Welt und dem Leben darin. Gott sagt und malt es an den Himmel: Wir bleiben zusammen. Gott will zusammen sein mit seinen Geschöpfen. Mit dir und mir und mit der ganzen quatschenden und eiernden Schöpfung. Der Regenbogen ist Gottes Segensbogen über unserer Erde und unserem Leben. Gott macht also das Gute, das er uns zudenkt, sichtbar. Er malt seine Zusicherungen mit physikalischer Raffinesse an den Himmel.

Gottes hauchzarter Regenbogendenkkarte, allererst für sich selbst gebastelt, als Erinnerung: Mein Lieber, du hast den Menschen Dauersegens versprochen, nicht Dauerregen – ein rechtskräftiger Vertrag. Daran hast du dich zu halten. Das hast du zugesagt. Die Erdanziehungskraft hört nicht auf. Die Fruchtbarkeit des Bodens inklusive der Menschen versiegt nicht. Nach wie vor gilt und hat Bestand: Die Tiere auf dem Bauernhof und in der Wildnis, Kalb und Känguru können große und kleine Luftsprünge machen, Kinder auch »... und Erwachs'ne ebenso«.

Ist der Regenbogen verblasst? Hätte die Erde nicht genug Nahrung für alle? Wäre Frieden und Gerechtigkeit nicht möglich und machbar unter uns Menschen? Haben wir verlernt, wie die Schöpfung zu hegen und pflegen wäre? Haben wir Gott vergessen, und darum klappt es nicht? Oder vernachlässigt Gott den Bund und die Verbindung mit uns, und deshalb funktioniert es nicht mehr? Wenn wir da unsicher sind, ist das rundum berechtigt.

Ich bin es jedenfalls und gehe erst mal in mich: Wann hast du den letzten Regenbogen gesehen? Das frage ich Sie und euch: Wann? Ich just am vergangenen Sonntag. Ein Regenbogen erschien über unserem Viertel. Wenn ich einen Regenbogen sehe und immer wieder staune über dieses Gebilde, dann gibt es mir einen kleinen Ruck, einen Stupser: Ach ja, Gottes Denkzeichen, für mich, für Gott selbst. Dann sage ich mir: Spätestens jetzt erinnert sich Gott selbst wieder an seine Zusagen, die Bestandsgarantie für diese Welt in den Spektralfarben rot, orange, gelb ... Der hauchzarte und doch wetterfeste Denkkarte, der Denk-daran-Zettel für Gott und mich.

Egal wie die Welt sich darstellt. Gewalttätig und böse ging es auf der Erde seinerzeit eben auch zu, nach der Sintflut erst recht. Keinen Deut

besser. Gott blickt realistisch in die Zukunft. Und gerade darum malt Gott dieses Lichtband. Genauso gut könnte er schreiben: Mein Segen geht mir nicht aus. Meine Gnade erschöpft sich nicht. Auch wenn ihr Menschen mich erschöpft. Gott sagt es, aber in grün und blau und ... am Himmel sieht das viel schöner aus, oder in violett, der Kirchenfarbe der evangelischen Kirche. Es sollen nicht aufhören: Pflanzen und Ernten, Sehen und Hören, das Wort, das Zeichen, Zweifeln und Glauben, Klagen und Loben.

Gut, dass es übers Land hin und die Welt unzählige Regenbögen gibt, die plötzlich auftauchen, wenn wir den Blick heben: Schau, dort ...! Meist, wenn man nicht damit rechnet. Ich mache einen Spaziergang raus aufs Feld. Ich stehe im Auto an der Ampel, und plötzlich – ein Regenbogen am Horizont. Viele Memos also für Gott: Gell, du lässt deine Menschenkinder nicht ins schwarze Loch fallen oder im Loch hocken?! Gell, du bewirkst in und unter uns Hoffnungszeichen für uns. Und, bitte sehr!, es ist das Signal für uns, Gott unaufhörlich in die Pflicht zu nehmen. Nicht nachlassen mit Beten und Betteln: Dein Friedensreich komme. Dein Wille für Recht und Gerechtigkeit geschehe.

Gott redet nicht ins Blaue, oder eben doch: ins Blaue und Orange und ... Aber was Gott zusagt, ist keine Luftnummer. Gott macht das, was er für uns will an rundum Gutem, sichtbar. Darum hat Gott ein weiteres Zeichen gesetzt, sein gutes Wort für alle Sinne. Gott hat seine Zusagen verlebendigt und verleiblicht. Was Gott versprochen hat, dass alles auch wirklich gültig ist und Bestand hat. Dazu hat Gott seinen Leuten noch mehr gegeben als Wort und Zeichen: sich selber. Jesus Christus ist leibhaftiges Wort und Zeichen für alle Sinne. Das Kind in der Krippe weint. Der Bergprediger spricht. Schmerzen heilt der Heiland. Beim Abendmahl lässt Jesus es uns schmecken.

Jesus Christus ist das Erinnerungszeichen für uns: Gott wird definitiv seinen Bund nicht kündigen und den Vertrag nicht für nichtig erklären. Dabei ist Jesus mehr als ein zartes und staunenswertes Himmelsphänomen, das schnell wieder verschwindet und uns ernüchtert zurücklässt: Ach, jetzt ist er nicht mehr zu sehen, da stand er gerade noch, jetzt erkennst du ihn kaum mehr. Jesus Christus ist bleibend und leibhaftig Gott bei uns. In unserer Mitte. Dieser Segens- und Regenbogen leuchtet immer und umgibt mein Leben mit allem drum und drin, Schmerz und Schuld, Freude und Kraft, Resignation und Zuversicht.

So hüpfen oder hinken oder gehen wir durchs Leben in Frost und Hitze, heißen Sommern und warmen Wintern, durch Trockenheit und Überflutungen – zum Ziel. Die Unwetter, die uns über die Nachrichten erreichen, die wir befürchten und die stellenweise uns überziehen und, ja, die wir auch selbst verursachen – wir leben und wir sterben unter Gottes Regenbogen und Segensbogen. Gott kündigt seinen Bund und die Verbindung mit uns nicht, Gott hält mein Leben und Sterben in seiner Hand.

Selbst wenn wir unsererseits nichts von diesem Vertrag mehr wissen wollen. Auch mit allem Wenn und Aber, das wir Gott mit guten Gründen vorhalten können und müssen. Gott muss und wird unsere Fragen und Klagen und Enttäuschungen aushalten. Dazu steht Gott, und wehe, Gott erinnerte sich nicht daran: Dann basteln eben wir selber einen Regenbogen, malen ihn, halten ihn gegen den Himmel, hängen Regenbogenfahnen auf und schreiben drauf, was Gott uns versprochen hat, die bekannten Segensworte wie Frieden, Glück, Freiheit ..., oder beleuchten Wände in den sieben Farben. Wir erinnern Gott an sich selbst und seine vollmundigen Versprechen. Gott hält das aus. Gott hält die Welt aus. Hält sie in seinen Händen. Hält sie am Laufen.

Unter Gottes Regenbogen und Segensbogen tanzen und eiern und stolpern wir, global und lokal, lachen und weinen, gemeinsam oder allein, und gehen mit dem Segen nachher tapfer in unsere Alltage. Und achten darauf, wenn wir wieder einen Regenbogen sehen.

## **Absender (un)bekannt**

### **Predigt zum Erntedanktag über Sir 50,24–26 und EG 231**

Bernd Abesser

»Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden, der uns von Mutterleib an lebendig erhält und uns alles Gute tut. Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe immerdar Frieden zu unsrer Zeit in Israel und dass seine Gnade stets bei uns bleibe und uns erlöse, solange wir leben.« (Jes Sir 50,24–26)

Manchmal kommt ein Brief zurück mit einem Aufkleber: Empfänger unbekannt. Und weil die internationale Postsprache französisch ist, steht dann auch noch drauf: »Retour à l'expéditeur« – zurück an den Absender. Genau so hat Hans Magnus Enzensberger ein Gedicht genannt.

*Empfänger unbekannt – Retour à l'expéditeur*

Vielen Dank für die Wolken.

Vielen Dank für das Wohltemperierte Klavier  
und, warum nicht, für die warmen Winterstiefel.

Vielen Dank für mein sonderbares Gehirn  
und für allerhand andre verborgne Organe,  
für die Luft, und natürlich für den Bordeaux.

Herzlichen Dank dafür, dass mir das Feuerzeug nicht ausgeht,  
und die Begierde, und das Bedauern, das inständige Bedauern.

Vielen Dank für die vier Jahreszeiten,  
für die Zahl e und für das Koffein,  
und natürlich für die Erdbeeren auf dem Teller,  
gemalt von Chardin, sowie für den Schlaf,  
für den Schlaf ganz besonders,  
und, damit ich es nicht vergesse,  
für den Anfang und das Ende